

Die Sage vom wilden Jäger Hannejuscht

Um unartige Kinder zur Räson zu bringen, hatten früher Nunkirchener Eltern gedroht: "De Hannejuscht kommt und holt dich!" Ein Schreckgespenst also, um den Kindern Angst einzujagen!

Ist er nur eine Sagengestalt, dieser Hannejuscht? Wir wissen, dass jede Sagengestalt irgendeine lebendige Herkunft hat. Fast immer ist die Verstrickung von Schuld und Sühne, eine uralte Erscheinung im menschlichen Leben, das tragende Element der Ereignisse um die Hauptperson.

Die Sage vom Hannejuscht besagt, dass er ein Jägersmann war. Ob er aus einem adligen Geschlecht stammte oder im adligen Dienst stehender Jäger war, lässt die Sage offen. Auf jeden Fall muss er ein schneidiger Bursche gewesen sein, dem die Mädchen verlangende Blicke nachwarfen. Er aber machte sich nichts daraus; denn er liebte nur eine, nämlich die Jungfer Agnes. Immer wieder suchte er mit ihr über seine Liebe zu reden, doch sie wich ihm aus. Eines Tages nun traf er die heimlich Angebetete im Wald, wo sie Reisig aufsammelte. Er schlich an sie heran und erklärte ihr seine Liebe. Das Mädchen war so erschrocken aufgesprungen und, von dem ungestümen Verlangen in den Augen des Jägers entsetzt, davongelaufen. Hannejuscht sah sein Glück zerstört. Voller Wut, von der Enttäuschung angestachelt, schoss er die Davoneilende nieder. Als er die Todwunde da liegen sah, überwältigten ihn Schmerz und Reue: "Wie konnte ich das nur tun? Dich, meine Allerliebste, habe ich getötet. Wer kann mir das jemals verzeihen?"

Mit verlöschender Stimme hauchte das Mädchen: "Ich vergebe dir, Hannejuscht. Ich weiß jetzt, dass du mich wirklich geliebt hast." Da schwor Hannejuscht: "Ich will diese Tat sühnen. Noch heute gehe ich zum Gerichtsmeister." Bis dahin hat die Sage ihr geschichtsloses Netz gesponnen. Nun auf einmal tritt die wirkliche Geschichte auf den Plan: Hannejuscht meldete sich beim Gerichtsmeister und gestand seine Schuld. Das Hochgericht trat unter dem Vorsitz des Freiherrn von Zandt und den sieben Schöffen zusammen. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang.

Auf dem Galgenberg sühnte Hannejuscht seine Tat. Seitdem geisterte er durch die Hannjuscht Heck' und den Gutwieswald. Man wollte ihn sogar gesehen haben in seinem langen Mantel, und wie er zwei aneinandergeschlossene Hunde mit sich führte.

Hat diese Sagengestalt des Hannejuscht einen geschichtlichen Hintergrund? Rainer Sängler aus Büschfeld ist der Beantwortung dieser Frage nachgegangen und hat im Landesarchiv in Saarbrücken (Bestand Münchweiler) Aufzeichnungen von Pastor Fuchs (1872 – 1915) vorgefunden, nach denen im Familienbuch der Pfarrei Nunkirchen folgende Eintragung unter dem Datum vom 16. April 1736 steht: "Johann Jost aus Büschfeld auf der Jagd erschossen von den Jägern der Herrn von Hagen."

Eine Akte über diesen Vorgang sagt aus, dass am sogenannten Bopwald (Anm. Bockswald mit der danebenliegenden Hannjuschtenheck' rechterhand an der Straße Nunkirchen – Thailen) die Leichen zweier Männer gefunden wurden, die Opfer eines grausamen Verbrechens waren. Beide waren von Kugeln durchsiebt und wiesen am ganzen Leib Einstichwunden von Heugabeln auf. Der eine der Ermordeten wurde als der französische Kanonier La Cotte identifiziert, dessen Compagnie bei Konfeld in Garnison lag. Bei dem anderen Toten handelte es sich um den von Hagenschen Jäger und Mühlenbeständer Johann Jost aus Büschfeld. Wie das Verbrechen geschah, konnte nicht ermittelt werden. Fehlende Blutspuren ließen jedoch die Vermutung zu, dass beide an einem anderen Ort erschossen und übel zugerichtet wurden. Vermutlich wurden sie dann an die Stelle getragen, wo sie aufgefunden wurden.

Die Mordtat ist nie aufgeklärt worden. Ein Grund dafür, dass Gerüchte und dunkle Vermutungen aufkamen, und eine Sage geboren wurde. Ob der Jäger Johann Jost leidenschaftlich ein Mädchen geliebt hat, das ihn nicht erhörte? War Eifersucht im Spiel gewesen? Hatte etwa die Wut über die französische Besatzung eine Rolle gespielt? Wer will das noch wissen? Da sprang die Sage ein und hat einen Vorgang erfunden, der den nachweisbaren Tatbestand mit phantasievollen Umständen verband.